

Bote aus Mistelbach.

Zeitschrift für Politik, Volks- und Landwirtschaft, Gewerbe und Vereinsleben.

Organ der Bezirks-Feuerwehr-Verbände Feldsberg, Paa, Mistelbach, Poysdorf und Zistersdorf.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats.

Bezugspreise: Ganzjährig 6 Kronen, halbjährig 3 Kronen.

Inserate werden billigt berechnet.

Inseraten-Aufträge sind an die Administration zu senden.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Ferdinand Schulmeister.

Einsendungen werden nicht zurückgestellt. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

N^o 33.

Mistelbach, 10. November 1901.

XIV. Jahrgang.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Durch die gelungene Beseitigung der augenblicklichen parlamentarischen Schwierigkeiten hat das Ministerium Körper einen Erfolg errungen, der an Bedeutung nicht verliert, weil er sich nicht mühelos erreichen ließ. Die rechtzeitige Erledigung des Budgets bedeutet die Wiederherstellung geordneter verfassungsmäßiger Zustände in Oesterreich, womit die feste Basis für den Ausgleich mit Ungarn sowohl, als für die Handelsvertragsverhandlungen gewonnen ist. Mit dem Beginne der Budgetdebatte ist also die Möglichkeit einer endgiltigen parlamentarischen Ordnung gegeben. Es muß festgehalten werden, daß die Deutschen es waren, welche schon in der Conferenz ihrer Parteiohmänner geholfen haben, diese Möglichkeit zu schaffen. Daß man auch im radicaldeutschen Lager sich den politischen Nothwendigkeiten nicht verschließt, zeigt die Bemerkung des alldeutschen Organes, daß sich die Partei deshalb zum Zugeständnisse der Zurückstellung ihres Dringlichkeitsantrages bestimmen ließ, „um die Stellung des Ministerpräsidenten in den Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn zu festigen.“ Die Regierung findet also auch jetzt wieder, wie im Frühjahr, ihre Hauptstütze bei den Deutschen; man würde aber gänzlich fehlgehen, wenn man aus diesem Grunde die deutsche Linke als Regierungspartei bezeichnen wollte. Diese Bezeichnung würde insbesondere auf die größte deutsche Partei, die Deutsche Volkspartei, nicht zutreffen, da diese Partei vollkommen unabhängig vorgeht und in keinerlei

verpflichtendem oder mitverantwortlichem Verhältnisse zur Regierung steht. Eine deutschnationale Partei, wie es die Deutsche Volkspartei ist, kann ihre politische Stellung nur von nationalen Erwägungen, von der Rücksicht auf das Wohl des deutschen Volkes, nicht aber von den Wünschen einer Regierung abhängig machen. Daher ist es klar, daß die Deutsche Volkspartei die Regierung überall dort unterstützen wird, wo es im Interesse des Deutschthums nothwendig ist. Ein regelmäßig arbeitendes Parlament ist den Deutschen gewiß vorteilhafter, als ein § 14-Regime, welches gerade angesichts des Ausgleiches zu einer eminenten Gefahr für die Deutschen werden könnte. Die Deutschen wollen eine parlamentarische Erledigung des Ausgleiches, weil einzig auf diesem Wege die österreichischen Interessen gewahrt werden können. Einen Ausgleich, bei dem wieder nur Ungarn allen Nutzen hat, werden die Deutschen und voran die Deutsche Volkspartei, mit aller Entschiedenheit bekämpfen. Es ist Sache der Regierung, den festeren Rückhalt, welchen sie im Parlamente gewonnen hat, ihrerseits in den Verhandlungen mit Ungarn auszunützen. Von der Festigkeit, welche die Regierung in diesen Unterhandlungen zeigt, wird das Schicksal des Ausgleiches abhängen.

* * *

Zu den Prämien, welche den Tschechen für das Versprechen guter Ausführung im Parlamente zugestanden worden sind,

Der erste Hase.

(Eine wahre Jagdgeschichte von Josef Berger in Ladendorf.)

Herr Windelweich geht auf die Jagd,
Ach, schaut ihn doch nur an,
Er ist, wie man gewöhnlich sagt,
Ein wirklich schöner Mann!
Sein nagelneues Jagdgewand,
Das steht ihm gar so gut,
Und led' steht hinterm grünen Band
Die Feder auf dem Hut.
Die Flinte mit dem Doppellauf,
Seht, wie sie blinkt und blüht,
Wenn fällt ein Sonnenstrahl darauf! —
Sie ward noch nie benützt. —
Denn heute geht Herr Windelweich
Zum erstenmal zur Jagd,
Und ich erzähl' euch allsgleich,
Wie sie ihm hat behagt!
Wie schreitet stolz und stramm er dort,
Die Büchse schußbereit;
Und an der Schnur sein Hund, der Lorb,

Der gibt ihm das Geleit.
Da kommt ein Hase! — Windelweich,
Der zielt und schießet — bum!
Der Hund macht einen mächt'gen Saß, —
Und Windelweich — fällt um;
Da liegt er nun, der arme Thor;
Der Hund, der will davon,
Reißt an der Schnur! — Nun stellt euch vor
Die Situation!
Und als er dann — gerettet ist,
O Windelweich, o Graus!
So schön wie du ansonsten bist
Wie schaust du jezo aus?!

Und als dann weitergeht der Trieb,
Da ist etwas gesch'eh'n,
Das jedem unerklärlich blieb,
Der es hat angefeh'n.
Ein Hase rennt im Kreis herum
Und kommt in seiner Noth,
Zum Windelweich, — es ist zu dumm! —
Der schießt ihn wirklich todt! —

Der Bote aus Mistelbach und Carl Weinbrenner

Diese Wochenzeitschrift für Politik, Volks- und Landwirtschaft, Gewerbe und Vereinsleben erschien erstmals im Jahre 1888 als „[Bote aus Mistelbach](#)“. 1907-1938: Mistelbacher Bote / 1938-1939: Grenz wacht / 1939-1945: Donauwacht und 1945-1958: Mistelbacher Bote.

In der Online einsehbaren Zeitschriften-Datenbank der [Österr. Nationalbibliothek](#) sind derzeit (Juli 2023) 74 Ausgaben mit 827 Seiten – die Jahre 1901 und 1903–1952 – erfasst.

Inhaltsverzeichnis

Altlichtenwarth – Kirchturm (1921) und Kriegerdenkmal (1921-1923).....	2
Bullendorf – Kapellenbau (1911) und Pfarrhof (1927).....	4
Erdpreß – Kapelle (1905).....	5
Feldsberg – Monumentalbrunnen (1914) und Exkursion (1914).....	6
Katzelsdorf – Kirche: Grundstein- (1905) und Turmkreuzweihe (1906).....	7
Mistelbach – Baustelle Spitalskirche (1907) / Bierdepot (1908).....	9
Wilfersdorf – Kirchen- (1901) und Ölbergrenovation (1906).....	10
Wilfersdorf – Ing. Friedrich Weinbrenner (1931).....	11
Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein (1908).....	12

Zum Sammelband „Bote aus Mistelbach“ und Carl Weinbrenner ...

Am Samstag den 15. Juli 2023 entdeckte meine „Weinbrenner-Freundin“ Catherine Saiko erstmals diese Wochenzeitschrift im Fundus unserer Nationalbibliothek. Auf ihrer Suche nach Beiträgen über den Liechtenstein’schen Baudirektor, Professor Architekt [Carl Weinbrenner](#), fand sie sehr bald zahlreiche Artikel, die mit Carl Weinbrenner zu tun haben.

Diese Sammlung an „Weinbrenner-Fundstücken“ entbehrt derzeit (Juli 2023) sicherlich jeder Vollständigkeit. Doch jedes neu gefundene und mir bekanntgegebene Fundstück wird künftig diese Datei ergänzen und bereichern.

Bernhardsthal am 21. Juli 2023

Dieter Friedl

Altlichtenwarth – Kirchturm (1921) und Kriegerdenkmal (1921-1923)

Bote aus Mistelbach, 14. Oktober 1921, [Seite 2](#)

Aus der Umgebung.

Altlichtenwarth. (Von unserer Pfarrkirche.) Im Auftrage des Fürsten Liechtenstein erschienen kürzlich Patronatskommissär Direktor Mayer, Professor Weinbrenner und Bauleiter Strohschneider, um die Blitzschäden am Turme zu besichtigen und wegen Wiederherstellung dieses ältesten Baudenkmales unserer Gegend Vorschläge zu erstatten. Die interessanten romanischen Friese, die Zusammenstellung des gothischen Zubaues mit der ursprünglich romanischen Kirche erregten die Aufmerksamkeit dieser kunstverständigen Herren.

Bote aus Mistelbach, 11. November 1921, [Seite 3](#)

Aus der Umgebung.

Altlichtenwarth (Von unserer Kirche.) Herr Professor Karl Weinbrenner, Liechtenstein'scher Hofarchitekt, hat den Entwurf für das neue Kirchenkreuz bereits fertiggestellt, so daß durch die Hochherzigkeit unseres Patronatsherrn unser Kirchturm in Bälde von den Schäden des Blitzschlages befreit sein wird.

Bote aus Mistelbach, 11. November 1921, [Seite 3](#)

Aus der Umgebung.

Altlichtenwarth (Kriegerdenkmal) Vorletzten Sonntag fand zugunsten des Kriegerdenkmales eine Weinkost statt, bei der ein schöner Reingewinn erzielt werden konnte. Sämtliche Pferdebesitzer haben das Fuhrwerk für das Kriegerdenkmal umsonst geleistet.

Bote aus Mistelbach, 11. August 1922, [Seite 2](#)

Aus der Umgebung.

Altlichtenwarth. (Kriegerdenkmal) Nicht weniger als vier künstlerische Entwürfe hat Herr Professor Weinbrenner dem hiesigen Kriegerdenkmalkomitee zur Verfügung gestellt. Mit Rücksicht auf die Baukosten werden die zwei einfacheren Pläne nunmehr ausgearbeitet werden. Wenn alles zusammenhilft, so kommt heuer noch der Rohbau zustande.

Bote aus Mistelbach, 13. Oktober 1922, [Seite 2](#)

Aus der Umgebung.

Altlichtenwarth. (Kriegerdenkmal.) Die Kosten für das Kriegerdenkmal belaufen sich auf 150 Millionen, davon 76 Millionen für Zimmermannsarbeiten. Professor Weinbrenner wird die Liebenswürdigkeit haben, einen anderen Entwurf, bei dem die Holzarbeit zum größten Teile entfiel, auszuarbeiten.

Bote aus Mistelbach, 17. August 1923, [Seite 2](#)

Aus der Umgebung.

Altlichtenwarth. (Kriegerdenkmalweihe.) Eine selten schöne Feier war die Einweihung des Kriegerdenkmales auf dem Hutsaulberge. Zu Hunderten und Hunderten waren herbeigeströmt die Heimkehrer, Veteranen, Feuerwehren, katholischen Reichsbündler und Turner. Es sprachen: Bürgermeister Herr Hubinger, Hochw. Herr Pfarrer Pleyer (als Festredner), Oberst Wilsch, Prinz Alfred Liechtenstein, die Abgeordneten Heß, Doktor Gasselich, Eisenhut, Dersch, die Obmänner der Vereine und Fachlehrer Wiesinger; zwei Kriegerwaisen sagten Gedichte auf. Dechant Bock aus Bernhardsthal nahm die Weihe vor. Möge das weit ins Land ragende Denkmal allen eine Mahnung sein, durch Rückkehr zum Glauben, zu reiner Sitte und zu unermüdlicher Arbeit sich würdig zu erweisen der tapferen, unvergeßlichen Helden des Weltkrieges!

Aus der Umgebung.

Alt-Lichtenwarth. (Kriegerdenkmalweihe.) Am 5. August fand bei schönstem Wetter und unter massenhafter Beteiligung die Einweihung des Kriegerdenkmales in Alt-Lichtenwarth statt. Auf dem Hutsaulberge, dem nordöstlichsten Berge Oesterreichs, Seehöhe 274 Meter, steht eine Kriegerkapelle und darüber eine Aussichtswarte. Den Helden zur Ehr', der Jugend zur Lehr'! Die Pläne stammen vom Herrn Architekten Hans Scharinger, die Bauleitung oblag Herrn Karl Scharinger aus Neusiedl a. d. Zaya. In drei Lande blickt der steinerne Rohbau: Nordostteil von Niederösterreich, Südmähren und Westslowakei. Das Denkmal, ein Symbol unseres Ortsnamens, soll unser Wanderziel, unser Wallfahrtsort sein! Bewohner unseres Bezirkes, kommt und seht! Unternehmet hierher eine Wallfahrt, denn die Kapelle ziert die große Statue der schmerzhaften Mutter Gottes, ein Geschenk der Frau Pohl. Beiderseits des Altars sind in zwei schwarzbelgischen Marmorplatten die Namen der 55 Helden graviert, ausgeführt von Steinmetzmeister Potz aus Wien. Von den 325 Eingerückten des Ortes sind nach Angabe eines Redners 33 gefallen, 13 infolge Verwundung oder Krankheit im Felde gestorben, 7 vermißt, 2 Kriegsoffer in der Heimat. Und habt ihr gebetet zu Füßen der Mutter Gottes, dann steigt hinauf auf die Warte und schaut und bewundert eure gottgesegnete Heimat. Heldenverehrung und Heimatliebe sollen hier gepflegt werden. — Am Abend vor der Weihe fand im alten Friedhofe ein Libera statt, woran sich die ganzen Ortsbewohner beteiligten. Frühmorgens Weckruf, stille Messe für die Gefallenen, sodann Festgottesdienst, hernach Frühschoppen. Die ersten Nachmittagsstunden Empfang der Vereine und Festgäste. Um halb 3 Uhr bewegte sich ein gewaltiger Massenzug unter Leitung Herrn Prillingers den Berg hinan. Weißgekleidete Mädchen trugen die schöne Statue der schmerzgebeugten Mutter Gottes. Nach Tausenden zählten die Menschen, die sich um das Kriegerdenkmal scharten. Die Musik unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrers Zechmeister spielte das „Gebet vor der Schlacht“, während die Pöller krachten. Herr Hubinger, Obmann des Komitees, begrüßte die erschienenen Vertreter, Abgeordneten, Vereine und Festgäste. Hochw. Herr Dechant Bock von Bernhardsthal nahm die Weihe vor, in dessen das „Gebet“ ertönte und die Pöller donnerten. Heilige Stille herrschte auf dem Berge. Von der Tribüne aus hielt in echt christlich-deutscher Weise Hochw. Herr Pfarrer Karl Pleyer die Festrede. Alles lauschte gespannt seinen Worten und alles glaubte, der biblischen Bergpredigt beizuwohnen. Großer Beifall lohnte den Festredner. Zwei Waisenmädchen, Heinz und Huber, trugen stimmungsvolle Gedichte vor. Als Vertreter des Heeresministers sprach Herr Oberst Schiebel vom Heeresministerium. Prinz Alfred Liechtenstein vertrat in seiner Rede den regierenden Fürsten Johann II. Nach den Worten des Landtagsabgeordneten Heß sprach in sehr temperamentvoller Weise Herr Landtagsabgeordneter Dr. Gasselich. Er verstand es, die Zuhörer zu fesseln. Die Herren Nationalräte Eisenhut und Dersch sprachen in gewohnt schöner, zu Herzen gehender Weise. Kränze, begleitet mit kurzen Ansprachen, legten nieder: Herr Bürgermeister Leopold Hubinger für die Gemeinde, Herr Alois Heinz für die Heimkehrer, Herr Hauptmann Karl Nowotny für die Ortsfeuerwehr, Herr Karl Girsch im Namen des hiesigen Turnvereines, Herr Obmann Lehner für den Burschenverein und Herr Karl Wiesinger im Auftrage des Kameradschaftsverbandes ehemaliger 84er. Nach der Feier erfolgte die Besichtigung der Kapelle und der Warte. Mit Musik auf dem Festplatze unten im Orte endigte die schöne Feier. Heißen Dank allen Teilnehmern! Heißen und herzlichen Dank allen Spendern und Wohltätern, die wir wegen Mangel an Raum leider nicht nennen können! Und wenn der Ruf nochmals an euch ergeht, an euren Opfersinn, dann gebet die Gabe vom Herzen!

Bullendorf – Kapellenbau (1911) und Pfarrhof (1927)

Bote aus Mistelbach, 23. Juni 1911, [Seite 4](#)

Aus der Umgebung.

Bullendorf. (Kapellenbau.) Der im Vorjahre in unserer Gemeinde begonnene Kapellenbau ist äußerlich zumeist fertig und beginnt nunmehr die Fertigstellung des Innern. Eine Wohltäterin des hiesigen Bezirkes hat sich in hochherziger Weise bereit erklärt, für diese unsere neue Kapelle Altar samt Bild nach dem Entwürfe des Herrn Architekten Weinbrenner zu spenden, wofür ihr hiemit öffentlich herzlichst gedankt sei.

Bote aus Mistelbach, 23. September 1927, [Seite 3](#)

Aus der Umgebung.

Bullendorf. (Pfarrhof- und Friedhofweihe.) Am 8. September wurde in feierlicher Weise der neuerbaute Pfarrhof und die Friedhofvergrößerung geweiht. Beide Weiheakte vollzog Hochw. Herr Dechant Stoiber aus Prinzendorf. Außerdem konnte Herr Bürgermeister Graf als Festgäste begrüßen die Herren Bezirkshauptmann Dr. Engelhart, Nationalrat Dersch, Bürgermeister Dunkl als Baumeister und Ehrenbürger von Bullendorf, Gemeindevertreter von Wilfersdorf und Bullendorf, sämtliche Ortsvereine und die große Schar weißgekleideter Mädchen sowie die Ortsmusik. Das neue Pfarrhaus ist dem Stile der Kirche angepaßt und wurde nach dem Plane des fürstlich Liechtenstein'schen Architekten Weinbrenner von Baumeister Dunkl durch Maurermeister Dörtl zweckentsprechend, solid und gefällig gebaut. Nach der Feierlichkeit, die durch Regenwetter etwas beeinträchtigt wurde, fand im Gemeindegasthause ein gemütliches Festkonzert durch die Ortsmusik statt. Nun hat die Gemeinde Bullendorf in kurzer Zeit einen neuen Friedhof, eine neue Kirche und ein neues Pfarrhaus für ihren Messeleser hergestellt.

Erdpreß – Kapelle (1905)

Bote aus Mistelbach, 9. Juni 1905, [Seite 5](#) und [Seite 6](#)

Ortsnachrichten.

Erdpreß. (Grundsteinlegung.) Der 5. Juni brachte dem sonst so stillen Dorfe Erdpreß ein seltenes Fest: anlässlich der kanonischen Visitation und Religionsprüfung in der Pfarre Niedersulz fand am 1150ten Gedächtnistage des heil. Bonifazius, des großen Apostels der Deutschen, die feierliche Grundsteinlegung zum Erdpreßer Kirchlein statt. Die Ortsbewohner, vor allem deren Vertreter, sahen es als Pflicht und Ehrensache an, alles daran zu setzen, um die seit Jahren ersehnte Festivität, wenn auch innerhalb bescheidener Grenzen, so doch so würdig als möglich zu begehen. Am Eingange der Ortschaft, bei der steinernen Marienbildsäule, erwarteten Herr Bürgermeister Michael Glück mit den Gemeindeausschüssen und dem Ortsschulrate, weißgekleidete Mädchen mit der übrigen Schuljugend unter der Führung des Herrn Schulleiters Franz Wasinger und eine von allen Seiten herbeigeströmte Menschenmenge den von Niedersulz kommenden f. e. geistlichen Rat und Dechant des Pyrawarther Bezirkes Se. Hochwürden Johann Ev. Rupp, Pfarrer zu Hohenrappersdorf und geleiteten ihn bei den Klängen der Musikkapelle durch das von der freiw. Feuerwehr gebildete Spalier zum Bauplatze, wo innerhalb der ausgehobenen Grundfesten ein im Erdreiche befestigtes hölzernes Kreuz die Stelle des künftigen Altares bezeichnete. Alle Häuser prangten im Festesschmucke, der Bauplatz war mit Fahnen, grünendem Reisig und Blumengirlanden von dem weiblichen Teile der Ortsjugend hübsch dekoriert. Um ½11 Uhr vormittags begannen die kirchlichen Zeremonien, die bis 12 Uhr mittags dauerten. Der Herr Dechant hob zuerst in einer zu Herzen gehenden, längeren Ansprache die Bedeutung eines Gotteshauses im Orte hervor, dankte den andächtig Zuhörenden für die anerkennenswerte Betätigung ihres regen Interesses und feierte die Wohltäter, Gönner und Förderer des gottgefälligen, gemeinnützigen Werkes, vor allem Se. Durchlaucht den regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein, dessen unermüdlicher Architekt Herr Weinbrenner aus Eisgrub eigens zur Feierlichkeit erschienen war. Darauf nahm der Herr Dechant unter Assistenz der Herren Pfarrer Josef Rupert und Reisinger von Spannberg und P. Friedrich Hlawatsch von Niedersulz die Weihe des Grundsteins und der Fundamente vor, hernach folgten die üblichen Hammerschläge. Zu bemerken ist, daß der Herr Dechant zum ersten Male eine solche Weihe für ein Gotteshaus vollzog. Die Kosten für die Herstellung dieses Baues, der an die Stelle der alten, ruinenhaften, im Jahre 1898 über behördlichen Auftrag demolierten Gemeindegapelle treten soll, wurden durch oft hellerweise Spenden aus nah und fern, besonders aber durch die bedeutenden Widmungen des munifizenten Fürsten von und zu Liechtenstein und der † Barbara Putz, geb. Holzmann mit je 1200 K, des † Georg Kraus mit 200 K u. a. m. gedeckt, Hier läßt sich füglich das Wort des jetzt so viel gefeierten Dichtersfürsten Friedrich Schiller anwenden.

Will einer in der Welt etwas erjagen,
Mag er sich rühren, mag er sich plagen.“

Der rührige Sammeleifer hat sich zwar wirklich als recht mühevoll, aber doch zugleich als lohnend bewiesen. Möchten sich auch wieder für die innere Einrichtung und Ausstattung zahlreiche Wohltäter finden! Die Leistungen der Niedersulzer Chorsänger und Musikkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrers J. Konečný fanden Anerkennung und Beifall bei allen Festteilnehmern, von denen noch die Herren Gemeinderat Ferdinand Bauer als Vertreter des leider ämtlich verhinderten Bürgermeisters Sebastian Huber von Niedersulz und Jakob Seehofer von Velm als Bauleiter zu erwähnen sind. Die schöne Feier, von einem Prachtwetter begünstigt, wird allen Erdpreßern zeitlebens eine frohe Erinnerung bleiben; denn kein Mißton störte das Fest, auf allen Gesichtern sah man Befriedigung und Rührung. Der Berichterstatter kann nicht besser schließen, als mit den Worten des hochwürdigen Dechants am Ende seiner Ansprache: „Möge dieser Bau Jahrhunderte lang Gott zur Ehr', den Erdpreßern zum Heil und Segen gereichen“

Siehe auch Wanderwege-Seite [Kirche von Erdpreß, dem Hl. Vitus geweiht](#)

Feldsberg – Monumentalbrunnen (1914) und Exkursion (1914)

Bote aus Mistelbach, 29. Mai 1914, [Seite 7](#)

Aus der Umgebung.

Feldsberg. (Ein neuer Monumentalbrunnen.) Infolge der Munifizienz des regierenden Fürsten Johann von Liechtenstein ist unsere Stadt durch ein neues Kunstwerk bereichert worden. In der Nähe des fürstlichen Schlosses wurde ein prachtvoller Wandbrunnen aufgestellt, dessen Mittelpunkt eine in einer Nische ruhende, aus blendenweißem Leithakalkstein gehauene Neptunfigur bildet. Der Flußgott scheint eben dem Wasserbecken entstiegen zu sein; denn seine Haare hängen in Strähnen herab, er stützt sich mit der Linken auf eine von Wasserpflanzen umwucherte Urne, aus der ein Wasserstrahl in das steinerne Becken fließt. Die Rückwand ist als Riesenmuschel aus Stein gedacht. Die Brunnenanlage wird von einer zierlichen Balustrade auf feinkörnigem grünen Sandstein eingeschlossen. Die Umgebung, die sich bis zur Aufstellung des Brunnens in ziemlich verwahrlosten Zustand befand, wurde gänzlich umgestaltet, so daß nun der ganze Straßenteil einen wirklich schönen Anblick gewährt. Architekt Professor Karl Weinbrenner hat durch die einwandfreie Lösung der ihm gestellten Aufgabe neuerdings seine hervorragende künstlerische Bildung bewiesen. Die Neptunfigur, wahrscheinlich ein Werk des 17. Jahrhunderts, schmückte bis in die Siebziger Jahre des verflorbenen Jahrhunderts in der Nähe der Kirche befindlichen Auslaufbrunnen und war im Volksmunde als „wilder Mann“ bekannt. Sie wurde damals wegen ihrer Schadhaftheit entfernt und auf dem fürstlichen Zimmerplatze deponiert. Seine Durchlaucht erinnerte sich des alten Werkes, ließ es restaurieren und nun feiert ein Wahrzeichen der Stadt in neuem Kleide eine glückliche Auferstehung.

Siehe auch Wanderwege-Seite [Feldsberg \[Valtice\]](#) und [Neptun Brunnen in der Kellergasse](#)

Bote aus Mistelbach, 3. Juli 1914, [Seite 5](#)

Aus der Umgebung.

Feldsberg. (Volksbildungsverein.) Der rührige Verein hat in den Monaten Mai und Juni eine Reihe von interessanten Exkursionen unternommen. Am 24. Mai wurde die dem hl. Bartholomäus geweihte, in den Jahren 1905—1908 erbaute Pfarrkirche von Katzelsdorf besucht. Die Kirche wurde auf Kosten des regierenden Fürsten Johann von Liechtenstein durch den Architekten Prof. Karl Weinbrenner ausgeführt und darf als kostbarer Schatz unseres Bezirkes angesehen werden. Herr f. e. geistl. Rat A. Krejtschirsch [*Richtig: Krejčíř*] machte in liebenswürdiger Weise den Führer und wies in sachkundiger Weise auf die Schönheiten des Gotteshauses hin. Nach der Besichtigung vereinten sich die Teilnehmer zu einer geselligen Zusammenkunft im herrlich gelegenen Jägerhaus, wo Herr Herzog in musterhafter Weise für vorzügliche Speisen und Getränke sorgte.

— Am Pfingstmontag wurde ein lohnender Ausflug zum Rendez-vous (Tempel der Diana) und zur Hubertus-Kapelle, in dem prächtigen Theimwalde malerisch gelegen, unternommen.

— Den 7. Juni wanderten die Vereinsmitglieder nach Eisgrub und besichtigten dort das nach den Plänen Georg Wingelmüllers 1858 vollendete Schloß, dessen kunstvoll geschnitzte Eichenvertäfelungen eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges sind, das in üppiger Pracht prangende Palmehaus und die wundervollen Parkanlagen, die in Oesterreich ihresgleichen nicht finden dürften.

— In überaus stattlicher Zahl hatten sich die Feldsberger am Fronleichnamstage zur Besichtigung des über der Stadt thronenden Fürst Liechtenstein'schen Schlosses eingefunden. Die mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Räume desselben, reich an geschichtlichen Erinnerungen, riefen ungeteilte Bewunderung hervor. Es wäre zu wünschen, daß in Zukunft alle Exkursionen so große Anziehungskraft ausübten wie die letzte.

Katzelsdorf – Kirche: Grundstein- (1905) und Turmkreuzweihe (1906)

Bote aus Mistelbach, 25. August 1905, [Seite 6](#)

Ortsnachrichten

Katzelsdorf bei Feldsberg. (Grundsteinweihe.) Am Sonntag den 20. August 1905, nachmittags 3 Uhr, fand hier die Grundsteinweihe zur neue» Jubiläumskirche statt. Da die alte Kirche schon lange den Ortsbedürfnissen nicht entsprach, so scheute der Ortspfarrer Herr fürsterzbischöflich geistlicher Rat Anton Krejčíř keine Mühe und keinen Weg, um für seine Pfarrkinder ein entsprechendes Gotteshaus zu erhalten. Durch die allseits bekannte Munifizienz des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein ist es ihm zur Freude Aller in der Tat gelungen. Ueber Ersuchen des Herrn Ortspfarrers nahm Se. bischöfliche Gnaden Dr. Godfried Marschall die Grundsteinweihe persönlich vor. Zu seinem Empfange wurde der Ort festlich dekoriert und beim Pfarrhofe ein Triumphbogen errichtet. Schon lange vor der anberaumten Stunde hatte sich eine große Menge einheimischer und fremder Bevölkerung beim Pfarrhofe versammelt. Ebendasselbst nahmen die Schulkinder mit ihrem Lehrkörper, weißgekleidete Mädchen, die Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Herrn Georg Griesmacher an der Spitze und die in voller Stärke von 26 Mann ausgerückte freiwillige Feuerwehr unter Kommando ihres Hauptmannes Herrn Martin Hofmeister, Aufstellung. Als vom Feuerwehrrhornisten das Herannahen Sr. bischöflichen Gnaden und dessen Zeremoniärs Herrn Karl Frim gemeldet wurde, ertönten sämtliche Glocken. Zu dieser seltenen Feier hatten sich ferner eingesunken: In Vertretung des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein Herr Rat Kraus und Oberverwalter Herr Franz Skala; der Kommissär der k. k. Bezirkshauptmannschaft Herr Franz Dokaupil in Vertretung des k. k. Bezirkshauptmannes Herrn Barons Klezl von Norberg; der k. k. Notar Herr Leopold Gübert aus Feldsberg; Hochfürstlicher Architekt Herr Karl Weinbrenner, Baukontrollor Herr Josef Theiner, Gutssekretär Herr Johann Klement, Baumeister Herr Ferdinand Rossak mit seinen Polieren Herrn Franz Mitritsch und Fr. Mikesch. Weiters die hochwürdigen Herren: Stadtpfarrer Herr Johann Felzl von Feldsberg mit seinem Kooperator Herrn Johann Lanik; der Pfarrer Herr Matthias Komzàk aus Reinthal, der P. Prior der Barmherzigen Brüder in Feldsberg Herr Barnabas Havranek mit den Brüden, Dominik und Severin und dem Konventprieester Herrn Franz Čadek. Nach Begrüßung Sr. bischöflichen Gnaden bewegte sich der Festzug zum geschmückten Bauplatze. Den musikalischen Teil besorgte in vorzüglicher Weise die Chormusik unter der Leitung ihres Regenschori Herrn Matthias Führer. Am Bauplatze angelangt, wurde zunächst die Bauurkunde verlesen. Auf die Bitte des Herrn Ortspfarrers nahm hierauf Se. bischöfliche Gnaden Herr Dr. Godfried Marschall unter Assistenz der anwesenden Geistlichkeit die Grundsteinweihe vor und erteilte nach einer Ansprache am Schlüsse den bischöflichen Segen. Die üblichen drei Hammerschläge wurden von sämtlichen anwesenden Honorationen verrichtet. Nach vollzogener Grundsteinweihe kehrte der Festzug zum Pfarrhofe zurück, von wo Se. bischöfliche Gnaden nach kurzem Aufenthalte die Rückreise nach Wien antrat.

Aus dem polit. Bezirke Mistelbach. Katzelsdorf.

Weihe und Turmkreuzerrichtung. Am Donnerstag den 3. Mai l. J., am Feste der Kreuzauf-
findung, hatte die Bevölkerung unseres Ortes die Gelegenheit, die Einweihung und Anbringung
des Turmkreuzes auf der 58 m hohen Turmspitze zu feiern. Weithin sichtbar ragt es nun als ein
Wahrzeichen unseres Glaubens in die Lüfte. An dieser seltenen und erhabenen Feier nahmen
außer den Ortsbewohnern auch viele Bewohner der Nachbargemeinden teil. Von Honoratioren
waren erschienen: der Stadtpfarrer von Feldsberg, Herr Johann Feltl, mit den beiden Koopera-
toren Herrn Johann Lauck und Herrn Albin Herold, der Pfarrer von Reinthal, Herr Matthias
Komzak, der P. Prior der barmherzigen Brüder in Feldsberg mit dem Sekretär des P. Provinzials
aus Wien und dem hochw. Klostergeistlichen Herrn Fr. Čadek, der k. k. Notar aus Feldsberg,
Herr L. Guberth; in Vertretung Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Johann von und zu
Liechtenstein war der Oberverwalter Herr Franz Skala anwesend. Ferner der Architekt Herr
Weinbrenner, der Rentmeister Herr Theiner, der Wirtschaftskontrollor Herr Baumann und der
Bauleiter Herr Schebesta. Den Aufzug des Kreuzes leitete und überwachte der Baumeister Herr
Ferdinand Rossak mit seinem Hauptpolier Herrn Anton Chrometz und dem Hauptgerüster
Herrn Fr. Mikesch. Das Kreuz selbst wurde vom Schlossermeister aus Eisgrub, Herrn Johann
Hassan, verfertigt und auch auf der Turmspitze angebracht. Nachdem das Kreuz in der Notkir-
che geweiht worden war, bewegte sich von da der Zug zu der neuerbauten Jubiläumskirche.
Eröffnet wurde derselbe von den Schulkindern in Begleitung des Lehrkörpers und des Herrn
Ortsschulaufsehers. Hierauf folgte die 24 Mann starke Ortsmusik unter Leitung ihres verdienst-
vollen Regenschori Herrn Matthias Führer. An diese anschließend, trugen Ortsburschen das
reich mit Kränzen, Blumengewinden und färbigen Bändern geschmückte Kreuz auf einer
ebenso reich geschmückten Bahre. Die Enden der Bänder wurden von weißgekleideten Mäd-
chen gehalten. Zu beiden Seiten schritten sämtliche Mitglieder der freigew. Ortsfeuerwehr unter
Kommando ihres Hauptmannes Herrn J. Hofmeister; außer allen ausübenden Mitgliedern war
auch die gesamte Schutzmannschaft ausgerückt. Bei der Kirche angelangt, hielt der Stadtpfar-
rer Herr Johann Feltl an die versammelten Gläubigen eine Ansprache, in welcher er auf die
Bedeutung des heutigen Festes hinwies. Der Ortspfarrer Herr Krejčíř bat hierauf den als Ver-
treter Sr. Durchlaucht anwesenden Oberverwalter Herrn Franz Skala, den tiefgefühltesten
Dank Sr. Durchlaucht übermitteln zu wollen. Während des Aufzuges wurden die P. T. Teilneh-
mer in einer Gruppe photographiert. Die Ortsmusiker spielten dabei u. a. auch einen eigens zu
diesem Feste von ihrem Regenschori Herrn Matthias Führer komponierten Marsch. S.

Siehe auch Wanderwege-Seite [Kirchenführer](#) und [1693-1993 ... 300 Jahre Pfarre Katzelsdorf](#)

Mistelbach – Baustelle Spitalskirche (1907) / Bierdepot (1908)

Bote aus Mistelbach, 19. April 1907, [Seite 3](#)

Lokalnachrichten.

Gemeindeausschußsitzung. (Protokollauszug vom 27. März 1907.) (Schluß.)
... 15. Der Verkauf der Baustelle bei der Spitalskirche soll bis auf weiteres nur an solche Bewerber erfolgen, die sich zur Erbauung eines Wohnhauses nach dem Projekte des Architekten Weinbrenner verpflichten.

Bote aus Mistelbach, 20. März 1908, [Seite 3](#)

Lokalnachrichten.

Protokoll

der öffentlichen Gemeindeausschußsitzung in Mistelbach vom 8. März 1908.

II. Verhandlungsgegenstände: 1. Ueber das Ansuchen der Brauereibesitzer Ad. Ig. Mauthner & Sohn, St. Marx in Wien, um kaufweise Ueberlassung der Baustelle neben der Spitalskirche in der Oserstraße wird beschlossen, der genannten Firma die diese Baustelle bildenden Grundparzellen Nr. 26/2 und 27/5 laut des vorliegenden Abteilungsplanes im Ausmaße von $825 \text{ m}^2 = 229 \square^\circ$ um den Kaufpreis von 4400 K in das Eigentum zu überlassen.

Der dem bestandenem und demolierten Hause 375 zukommende Holzanteil ($\frac{1}{4}$) am fürstlichen Gemeindewalde verbleibt der Gemeinde. Der Kaufschillings-Erlös ist als Grundeinlösungsfond in der Sparkassa Mistelbach sub Tom. IX Fol. 867 fruchtbringend anzulegen.

Die aus dem Kaufgeschäfte sich ergebenden Kosten und Gebühren haben die Käufer zu tragen.

Die kaufende Firma wird verpflichtet, die bezeichnete Baustelle innerhalb 2 Jahren vom Tage des Kaufabschlusses zu verbauen und wird auf Grund des von Herrn Architekt Weinbrenner-Eisgrub eingeholten Gutachtens gegen die Art der Verbauung nach den vorgelegten Plänen eine Einwendung nicht erheben, wenn die Bauobjekte vollkommen feuersicher hergestellt werden.

Zu dem beabsichtigten Grundverkaufe und der Verwendung des Kaufschillings ist die Zustimmung des n.-ö. Landesausschusses einzuholen.

Anmerkungen:

Brauerei Ad. Ig. Mauthner & Sohn → Adolf Ignaz Mauthner & Sohn Carl Ferdinand
[Bierdepot-Pläne 8464 und 8465](#) (ca. 1910), Mährisches Landesarchiv Brünn, Fond F115

Wilfersdorf – Kirchen- (1901) und Ölbergrenovation (1906)

Bote aus Mistelbach, 10. November 1901, [Seite 8](#)

Ortsnachrichten.

Wilfersdorf. (Kirchenrenovation.) In Wilfersdorf wird soeben die Kirche renoviert durch den Maler Anton Wallhammer aus Gaunersdorf. Die Leitung über die Arbeiten hat der fürstliche Architekt Weinbrenner aus Eisgrub.

Bote aus Mistelbach, 30. März 1906, [Seite 4](#)

Aus dem polit. Bezirke Mistelbach. Wilfersdorf.

Einweihung des neuen Oelberges. Ehemals zog besonders in der Charwoche unser „heilige Berg“ fromme Christen von weit und breit in Scharen an. Sein Alter reicht nach Herrn Architekten Weinbrenner zurück bis etwa 1660; wer ihn errichtet, weiß man nicht. Dieser Kalvarienberg hat für sich nicht bloß ein ehrwürdiges Alter, sondern besitzt auch künstlerischen Wert. Er zieht sich fast unmittelbar an der Reichsstraße gegen Erdberg hin; an seinem Fuße erheben sich zwei Kapellen („Maria vom Siege“ und „Jesu Abschied von Maria“), die noch ziemlich gut erhalten sind. Dagegen befanden sich bisher die eigentlichen Leidensstationen 1. Jesus am Oelberge, 2. Geißelung, 3. Dornenkrönung, 4. Kreuztragung, 5. Kreuzigung in traurigstem Zustande, besonders der „Oelberg“. Wohl sind sämtliche Figuren aus gutem Zogelsdorfer Stein, aber der Oelberg überhaupt drohte einzustürzen und die Jünger waren ganz unschön bemalt. Noch dazu an der Reichsstraße erregten diese Ruinen nur Aergernis, darum erhob sich schon seit langem der Ruf nach Renovierung, aber erst voriges Jahr wurde in der Pfarre von Kooperator Habacht unter eifrigster Mitwirkung der Gemeindeausschüsse eine Sammlung eingeleitet, mit dem erfreulichen Ergebnisse von 800 K. Die weitere gütige Spende Sr. Durchlaucht Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein von 1072 K ermöglichte die Renovierung vorläufig des „Oelberges“ durch Architekten Weinbrenner und Bildhauer Stürmer. Die Kosten belaufen sich auf 2000 K. Der „Oelberg“ ist jetzt aus Stein aufgeführt, freudig leisteten die Wirtschaftsbesitzer die nötigen Führen. Der Oelberg bildet jetzt eine Zierde des Marktes, seine Umgebung wird auch bepflanzt. Sonntag den 8. April ½4 Uhr findet die feierliche Einweihung durch hochw. Dechant Riedling statt. Möge der hl. Berg jetzt wieder von weit und breit die Christen herbeiziehen zur Betrachtung des bitteren Leidens Christi, besonders in der Charwoche. Gütige Spenden zur weiteren Renovierung der übrigen Stationen nehmen entgegen Leopold Fischer, Kaufmann in Wilfersdorf und Theodor Habacht, Kooperator daselbst.

Anmerkung:

Der Kreuzweg folgt den fünf Geheimnissen des schmerzhaften Rosenkranzes. [Wilfersdorf.at](#)

1. Station: Ölberggruppe (der für uns Blut geschwitzt hat) →
3D-Modell und Bilder von [noe-3d.at](#), H. Wraunek
2. Station: Geißelung
3. Station: Dornenkrönung
4. Station: Jesus unter dem Kreuz
5. Station: Kreuzigung

Wilfersdorf – Ing. Friedrich Weinbrenner (1931)

Ing- Friedrich Weinbrenner (* 29. Juni 1888 in Eisgrub; † 21. April 1945 ebenda) war der älteste Sohn von Prof. Carl Weinbrenner und Fürst Liechtenstein'scher Ökonomiebeamter (Wirtschaftsadjunkt).

Laut Auskunft von Renate Biamonti (geb. Weinbrenner, Enkelin von Carl Weinbrenner) und ihrer Tochter Clelia (Urenkelin), wollte Friedrich Weinbrenner beim Einmarsch der Russen im Jahre 1945 die fürstlichen Pferde im Marstallgebäude Eisgrub nicht der herannahenden russischen Armee überlassen. So erschoss er erst den gesamten fürstlichen Pferdebestand und nahm sich zuletzt – unter den Pferdeleichen – selbst das Leben.

Bote aus Mistelbach, 24. Juli 1931, [Seite 3](#)

Aus der Umgebung.

Wilfersdorf. (Bücherspende.) Herr Ing. Friedrich Weinbrenner, Oekonomie-Oberverwalter in Wilfersdorf, spendete in hochherziger Weise dem hiesigen n.-ö. Volksbildungsvereine zur Ausgestaltung der bestehenden Bücherei über fünfzig für die Landwirtschaft sehr wertvolle Werke und Abhandlungen. Die Vereinsleitung spricht Herrn Ing. Friedrich Weinbrenner nochmals den herzlichsten Dank aus. Gleichzeitig hegt sie den Wunsch, daß die herrlichen Werke nicht brach im Bücherkasten liegen bleiben, sondern daß dieselben nach dem Wunsche des edlen Spenders ein Segen für die gesamte Landwirtschaft werden mögen. Landwirte! Benützet in den Wintermonaten diese Werke recht eifrig. Jeder kann sich Bücher ausleihen. Jeden Sonntag von halb 10 bis halb 12 Uhr steht die Bibliothek, die sich in der Volksschule Wilfersdorf, 1. Klasse ebenerdig, befindet, offen. Mitglieder des Vereines zahlen 10 Groschen Leihgebühr pro Band für die Zeit von 4 Wochen, Nichtmitglieder zahlen 20 Groschen. Mitglied kann jeder werden. Mitgliedsbeitrag 1 50 S pro Jahr. Mitglieder erhalten außerdem fünfmal im Jahr die Volksbildungsblätter des Hauptvereines unentgeltlich. Stand der Bücherei 1003 Bände. Allg. n.-ö. Volksbildungsverein, Zweigleitung Wilfersdorf. Matthias Howurek, Obmann und Bücherwart.

— (Schulspende.) Herr Ing. Friedrich Weinbrenner, Oekonomie-Oberverwalter in Wilfersdorf, spendete der hiesigen Volksschule Konrad Gunther „Das Tierleben unserer Heimat“, in 3 Bänden gebunden. Die Schulleitung spricht Herrn Ing. Friedrich Weinbrenner nochmals den herzlichsten Dank für das schöne Werk aus. Matthias Howurek, Oberlehrer.

Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein (1908)

Bote aus Mistelbach, 20. November 1908, [Seite 3](#) und [Seite 4](#)

Das Haupt des Fürstenhauses Liechtenstein, Fürst Johann II., feierte am 12. November das Fest seines fünfzigjährigen Regierungsantrittes als Herr seines gleichnamigen Fürstentums und der Nachfolge in seinem ausgedehnten Majoratsbesitz. Nicht nur dem hohen Adel des Geschlechtes, das seit Jahrhunderten in den Blättern der österreichischen Geschichte mit Ehren verzeichnet ist, das 1903 durch die Vermählung des Fürsten Alois Liechtenstein mit der durchlauchtigsten Erzherzogin Elisabeth Amalia zu unserem erhabenen Herrscherhause in Familien-Verbindung getreten ist, gilt hier allein das Interesse, sondern vor allem auch der Persönlichkeit des Fürsten, der in selbstgewählter beschaulicher Zurückgezogenheit von öffentlichen Geschäften, den Künsten des Frieden lebend und ergeben, mit tiefem Sinnen und Wissen und edlem Herzen begabt, fast immer wieder als Anreger und Förderer genannt wird, wenn es gilt, Gutes und Schönes zu vollbringen. Er hat diesen Adel der Gesinnung als Erbe einer stattlichen Reihe von Vorfahren übernommen, deren Name im Stammlande der Monarchie von bestem Klange gewesen ist. Vielleicht keines der österreichischen Adelsgeschlechter hat sich im Laufe von Jahrhunderten seit seinem urkundlichen Erscheinen in der Geschichte zur Zeit der Babenberger durch so wechselvolle Geschicke zu seinem gegenwärtigen Besitzstand und Einfluß emporgerungen, wie die Liechtensteine, die durch das dem Fürsten Anton Florian von Kaiser Karl VI. am 23. Jänner 1719 erteilte Palatinatsdiplom auch mit der deutschen Reichsunmittelbarkeit des zwanzig Jahre vorher vom Fürsten Hans Adam erworbenen Besitzes von Vaduz und Schellenberg begabt wurden. Die außerordentliche Auszeichnung war dem Hause Liechtenstein verliehen worden wegen seiner großen Verdienste um Dynastie und Staat, so insbesondere im Dreißigjährigen Kriege, wo in schwerster Zeit Fürst Karl (von 1622) Statthalter in Böhmen war, und im Siebenjährigen Kriege, wo Fürst Josef Wenzel als Heerführer hervorragte; er wirkte später in der Friedenszeit Marie Theresias als Generaldirektor der Artillerie für die Reform dieser Waffe bahnbrechend. Fürst Anton Florian selbst begleitete Karl VI. während des spanischen Erbfolgekrieges nach Spanien und ward, nachdem dieser Kaiser geworden war, zu dessen Obersthofmeister und Oberststallmeister ernannt.

Die Bewohnerschaft des Fürstentums Liechtenstein verehren in Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein einen Landesvater, unter dessen langjährigem Walten sich das Ländchen, unberührt von großen europäischen Fragen, in stiller Abgeschlossenheit zu einem wahren Muttergemeinwesen entwickeln konnte. Als Fürst Johann II. nach dem Ableben seines Vaters Alois II. vor einem halben Jahrhundert die Regierung des Fürstentums antrat, war dasselbe Mitglied des 1815 geschaffenen Deutschen Bundes, nach dessen Auflösung (1866) es völlig selbständig wurde; nur mit Oesterreich setzte es sich freiwillig in einige staatsrechtliche Beziehungen (Zollanschluß, gemeinsame Währung, Post u. s. w.). Die vormalige landständige Verfassung wurde vom Fürsten, dem Zeitgeist entsprechend, 1862 in eine konstitutionelle verwandelt, womit auch eine ersprießliche Umgestaltung der Gesetzgebung verbunden war; unter anderem enthält das Verfassungsinstrument die bezeichnende Bestimmung, daß der Fürst auf Einkünfte aus den Einnahmen des Landes ein- für allemal verzichtet. Das Kriegsjahr 1866 berührte Liechtenstein nur insoferne, als das Bundeskontingent für kurze Zeit zur Abwehr der Freischärler Garibaldi aus St. Ildefonso geschickt wurde.

Im Jahre 1868 löste der Fürst das Militärkontingent auf, so daß seitdem für die Bewohner Militärlasten überhaupt nicht mehr bestehen. Ungestört schritt nun die innere Entwicklung des gottgesegneten Ländchens fort, zumal der Fürst es als den Boden betrachtete, seine reichen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Ideen und Kenntnisse, die Frucht eingehender Studien, in die Tat umzusetzen. Größtenteils auf seine Initiative wurde die Neuorganisierung der Staatsbehörden und des gesamten Schulwesens, die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung, die Zehentablösung, die Einführung des Bodenwertkatasters, die Entwässerung des Binnenlandes, die Regelung der hier so bedeutsamen Alpwirtschaft, die Gründung einer Landessparkasse, die Schaffung eines zweckdienlichen Straßennetzes, der Bau der Eisenbahnlinie Feldkirch—

Buchs zum Anschluß einerseits nach Vorarlberg, andererseits nach der Schweiz (1872) und der Ausbau von Telegraphen- und Telephonlinien vorgenommen. Reicht die Kraft des Landes bei großen Unternehmungen nicht aus, so werden keine Anleihen (Staatsschulden) gemacht, sondern der Fürst streckte das Fehlende selbst vor oder spendete es. So wurde das Werk der Regulierung des Rheins, dessen Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet hatten, nur durch seine ausgiebige Beihilfe ermöglicht. Auch die Pfarrkirchen von Vaduz, Schaan und Ruggell (alle durch Architekten Gust. Ritter von Neumann), das mit der Büste des Fürsten vom Bildhauer Josef Bayer gezierte, schmucke Regierungsgebäude, ebenfalls von Neumann ausgeführt, und viele Schulhäuser und Armenanstalten sind das Werk des gütigen Landesvaters. Demnächst wird die fürstliche Jubiläumskirche in Balzers vollendet. Mit besonderer Sorgfalt wird auf seine Kosten die Restaurierung der altehrwürdigen Burg Vaduz (auch Hohenliechtenstein genannt) durchgeführt, die nunmehr nahezu vollendet ist. Eine eigene Kommission auserlesener Kunstkenner berät bis in die Einzelheiten im Verein mit dem mit der Ausführung betrauten Architekten alle Maßnahmen behufs stilgerechter Ausführung: Prinz Franz Liechtenstein, Graf Hanz Wilczek sen., Freiherr von Tucher, Professor von Wieser, Bildhauer Rheinberger und Ingenieur Hiener. Die Burg hatte bis 1868 zur Unterbringung der Aemter und als Kaserne gedient. Derzeit ist darin eine bedeutende Sammlung von prähistorischen und römischen Funden und mittelalterlichen Stücken aus dem Liechtensteinschen Gebiet als Grundstock eines zukünftigen Nationalmuseums aufbewahrt.

(Fortsetzung folgt.)

Bote aus Mistelbach, 27. November 1908, [Seite 4](#) und [Seite 5](#)

Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein.

(Fortsetzung.)

Der Fürst wendete sich aber auch mit weitumspannendem Sinne Fragen des praktischen Lebens zu. Mit beträchtlichen Mitteln gründete er 1887 einen Wohltätigkeitsfonds für Humanitätsw Zwecke, die über den Rahmen der pflichtgemäßen Gemeindepflege hinausgehen, so für die Unterstützung Studierender, für die gewerbliche Fortbildung junger Leute, für Unterbringung von Waisenkindern, Taubstummen, Blinden und Irrsinnigen, endlich für die Hebung der Existenzfähigkeit von verunglückten und bresthaften Personen, die nicht als völlig erwerbsunfähig gelten. Namentlich diese Gründung wurde ein wahrer Segen für das Land, in dem es buchstäblich keine Bettler gibt. Ein liebevolles Augenmerk wendete er der Hebung des durch die Naturschönheiten des Landes bedingten Fremdenverkehrs zu, zumal eine günstige Fügung seit dem Ausbau der Arlberg-Bahn das kleine Fürstentum in eine Hauptlinie des Weltverkehrs (Wien—Paris) gerückt hat. Er ließ von Gaflei aus durch die wildzerissenen Wände des Gypsberges den weltberühmten „Fürstensteig“ in einer Länge von 1600 Meter anlegen, der bis zur Alpe Garselle und in weiterer, vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein durchgeführter Fortsetzung aus den durch seine Fernsicht berühmten Dreischwesternstock (2124 Meter), den wichtigsten Aussichtspunkt des Fürstentums, führt.

Es hat sich denn auch unter dem Protektorate des Fürsten reges Leben auf allen Gebieten entwickelt, was sich in dem in Vaduz entstandenen Vereinswesen kundgibt; 1873 wurde ein wechselseitiger Viehversicherungsverein, 1885 ein landwirtschaftlicher Verein gegründet. Das historische Interesse für die engere Heimat wird von dem 1901 entstandenen Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein gepflegt. Derselbe läßt ein „Jahrbuch“ erscheinen, dessen Mitarbeite Dr. Albert Schädler, Karl von In der Maur u. a. sich um die wissenschaftliche Erhellung der vaterländischen Geschichte große Verdienste erworben haben.

Wie der Fürst in seinem kleinen Lande als Souverän weit über den Kreis seiner Pflichten Gutes und Schönes geschaffen hat, so erscheint er auch als werktätiger Menschenfreund in seiner Eigenschaft als Sachwalter seines großen Privatbesitzes in Oesterreich und im weiteren Horizont als Sachwalter edler menschheitlicher Ausgaben überhaupt. Man kann gerechterweise behaupten, daß bei keiner größeren Unternehmung auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, aber auch bei keiner größern Aktion gemeinnützigen oder humanitären Charakters

in Oesterreich der Name des Fürsten unter den Gründern oder Förderern fehlte. Eigene Veranlagung und verinnerlichtes Selbststudium vereinigten sich in ihm zu dem großen Schatze vereidelter Menschlichkeit, aus dem er mit wahrhaft fürstlicher Freigebigkeit seiner Mitwelt geistige und materielle Spenden bot, nach dieser Richtung ein hochgeborener Selfmademan. 1859 studierte er an der Universität Bonn, einige Zeit diente er als k. und k. Leutnant bei den Karl Liechtenstein-Ulanen und dann begab er sich auf Studienreisen, die ihn im Laufe der Jahre in fast alle Länder Europas führten. Im äußeren Leben wurde und blieb er Privatmann, fern dem forensischen Treiben, seinen Studien und der Fürsorge für die Verwaltung seiner ausgedehnten Güter lebend, die außer dem Fürstentum Liechtenstein einen etwa zwölfmal so großen Besitz als jenes auf österreichischen Boden umfassen; kleinere Grundkomplexe liegen in Sachsen und Preußen. Ein Freund der Natur, liebt er den frischen grünen Wald und das Jagdvergnügen, dem er als treffsicherer Schütze so gern in seinen ausgedehnten Revieren bei Eisgrub, Sternberg, am Semmering u. s. w. huldigt. Viele Stunden des Tages verbringt er mit Beratungen, die er mit Männern der Wissenschaft und Kunst pflegt. So abgekehrt ist er von der Oeffentlichkeit, daß er Jahrzehnte hindurch einem großen Publikum nicht einmal im Bilde bekannt wurde; außer einer Büste, die ihn als Sechzehnjährigen zeigt, einem Porträtmedaillon für seine Ehrensäule in Eisgrub, der Büste für das Regierungsgebäude in Vaduz (beide letzteren von Josef Bayer) und einer vor Dezennien in Konstantinopel angefertigten Photographie existierte kein Bild des Fürsten; demnächst wird sein von John Quincy Adams im Auftrage des Stadtrates soeben angefertigtes Bildnis im Liechtenstein-Zimmer des Historischen Museums den wohlverdienten Ehrenplatz finden, so daß der Fürst, der in seiner Anspruchslosigkeit fast nur durch seine Werke bekannt ist, auch in Person gesehen werden wird.

Von jeher war der Fürst ein eifriger Förderer der Kunst und Wissenschaft und insbesondere in dem Wien der Kunst hat sein Name volkstümlichen Klang. Wie vielen jungen Talenten hat seine Freigebigkeit den Weg geöffnet! Wie viele Ankäufe hat er, meistens anonym, zu solchem Zweck in Ausstellungen gemacht! Aber nicht nur einzelnen Personen gegenüber erscheint er hier als Förderer, sondern auch in noch viel höherem Maße als Mäcen auf dem Gebiete ganzer Kunstrichtungen, indem er im Dienste des Schönen an sich große Opfer bringt, um die Allgemeinheit zum Kunstverständnis und Kunstgenüsse zu erziehen, gleichsam mit dem selbstlosen Wunsche, daß sein geistiges Eigentum auch dieser zugute käme. In solchem Sinne sind seine zahlreichen Schenkungen von Kunstobjekten an öffentliche Institute und Museen zu verstehen. Stets war hier sein Bestreben darauf gerichtet, einzelne Gruppen von Schulen zu vervollständigen oder, wie bei Provinzmuseen, wertvolle Stücke der Heimatkunst, die er entweder selbst besaß oder bei seinen Kunstwanderungen in verborgenen Winkeln entdeckte und ankaufte, beizustellen. Von diesem Standpunkt aus ist in dem soeben erschienenen, mit gründlicher Sachkenntnis ausgearbeiteten Prachtwerke von Karl Höß, „Fürst Johann II. von Liechtenstein und die bildende Kunst“ (Wien, Anton Schroll & Co.) seine Kunstgönnerschaft gewürdigt; in möglichster Vollständigkeit werden daselbst die zahlreichen kostbaren Schenkungen des Fürsten nach ihrem Kunstwert im einzelnen besprochen, was an dieser Stelle nur in den Hauptzügen möglich ist.

Die k. k. Akademie der bildenden Künste verdankt ihm 45 Werke, zum größten Teil Typen für die Entwicklungsstufen der Malerei des 19. Jahrhunderts, wodurch der Jünger der Kunst die malerischen Probleme der Neuzeit kennen lernt und in die Lage versetzt ist, sich an Meisterwerken der modernen Malerei zu bilden. Seit 1880 ist er Ehrenmitglied des Instituts. Ferner bedachte der Fürst die Moderne Galerie, welche dereinst als Sammlung von Werken der neueren Malkunst in dem zu erbauenden städtischen Museum untergebracht werden wird, mit kostbaren Stücken; das Historische Museum der Stadt Wien erhielt 1894 und 1903 eine hochherzige Spende von Meistern der Alt-Wiener Schule, im ganzen 65 Stück, die sich derzeit teils im „Liechtenstein-Zimmer“, teils in der Modernen Galerie, wo dereinst alle ihren Platz haben werden, befinden.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein.

(Fortsetzung und Schluß.)

Von höchstem Interesse war der Fürst von jeher in seiner Eigenschaft als Bauherr erfüllt. Durchdrungen von edler Begeisterung für die erhabenen Formen alter Baukunst und den Geist der Vorzeit, ließ er eine Reihe von alten Burgen, Schlössern und Kirchen, die in seinem Besitze waren, in alter Pracht wiedererstehen, wobei für den Burgenbau die Architekten Gangolf Kayser und später Humbert Walcher von Moltheim, für Kirchen- und Profanbauten die Architekten Gustav Ritter von Neumann in Wien und Josef Weinbrenner in Eisgrub nach den vom Fürsten selbst gegebenen Richtungen wacker ihres Amtes walteten. In Hinsicht der Erhaltung und Restaurierung alter Bauten war der Fürst allenthalben von dem Grundsatz geleitet, das Vorhandene zu erhalten und das Fehlende nach den Erfahrungen der Wissenschaft streng stilgerecht zu ergänzen. Von Liechtensteinschen Burgen und Schlössern wurden außer Liechtenstein noch Johannstein, Klamm und Feldsberg in Niederösterreich, in Mähren Sternberg und in Schlesien Jägerndorf umfassenderen Restaurationen unterzogen, Greifenstein und Seebenstein, Lieblingsziele der Wiener Ausflügler, sowie die andere stattliche Menge von Wehr- und Wohnbauten in Mähren, ferner die mächtigen Schlösser Fischhorn (bei Zell am See) und Kaprun in Salzburg werden sorgfältig instand gehalten.

Von den Kirchenbauten des Fürsten sind als Neubauten das Semmering-Kirchlein, dann die Kirchen von Turnitz, Unter-Themenau, Landshut, Dobermannsdorf, Thomigsdorf, die Spitalskirche in Mistelbach und die jüngst als Jubiläumskirche vollendete in Katzelsdorf die wichtigsten. Ueberall ersieht man hier, wie der Bauherr darauf ausgeht, solche Bauten mit der Landschaft, dem Charakter der Bewohner und der überlieferten landläufigen Heimatkunst in Einklang zu setzen. Umfassende Restaurierungen wurden auf dem Boden von Mödling und Umgebung in der Liechtenstein-Kapelle von St. Stephan, am Grabdenkmal Georgs VI. von Liechtenstein in der Michaeler-Kirche und in der Kirche Maria am Gestade in Wien, dann an den Kirchen in Schottwien, Maria Schutz, Alt-Lichtenwarth, Feldsberg, Hohenau, Bischofswarth und anderwärts durchgeführt. Den Neubau der zahlreichen jüngst in Wien gegründeten Kirchen förderte der Fürst durch bedeutende Geldspenden und bei der Kanisius-Kirche auf dem Alsergrund und der Herz Jesu-Kirche auf der Landstraße obendrein dadurch, daß über seinen Auftrag Architekt Neumann die Pläne derselben herstellte. Für Kirchenbauten wurden während der letzten zehn Jahre nicht weniger als zwei Millionen Kronen ausgelegt.

Selbst bei Profanbauten, so Jagd- und Hegerhäusern, wie bei Landshut, Broczko, am Fuße des Sonnwendsteins, lag dem Fürsten stets am Herzen, ihre Bauweise der Umgebung, Land und Leuten anzupassen. Bei dem Jagdhaus am Fuße des Sonnwendsteins wurde deshalb sogar in manchen Partien das Schindeldach verwendet. Im Parke von Eisgrub, den der Fürst durch seinen Hofgärtner W. Lauche zu einem der schönsten der Welt ausgestalten ließ, war Architekt Weinbrenner in diesem Sinne bedacht, selbst die denselben begrenzenden Nutzgebäude mit dem Gesamtbild in Harmonie zu setzen, was ihm durch Verwendung bestimmter Baumaterialien (Hausteine, Form der Bedachung, glasierte Ziegel u. s. w.) glänzend gelang.

In großem Stil erfreuten sich auch wissenschaftliche Bestrebungen seiner fürstlichen Unterstützung. So spendete er zum Zwecke der archäologisch-epigraphischen Erforschung Kleinasiens der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, deren Ehrenmitglied er seit 1889 ist, während der Jahre 1890 bis 1903 die beträchtliche Summe von 140.000 Kronen und spornte dadurch den Wettstreit auch anderer Kreise für die gute Sache an. Reich war die wissenschaftliche Ausbeute der Reisen Benndorfs, Heberdeys, Kubitscheks u. a., welche mit der Durchführung der Aufgaben betraut wurden. Auch der prähistorischen Kommission der Akademie wurden mannigfache Förderungen des Fürsten zuteil, zumal sie sich wiederholt mit der Erschließung der Höhlen auf seinem Besitze beschäftigte. Im letzten Dezennium wurden von Seite des Fürsten eineinhalb Millionen Kronen für wissenschaftliche und Kunstzwecke verausgabt.

Das Bild des Fürsten würde nicht vollständig sein, würde man nicht der humanitären Tätigkeit desselben gedenken, der er seit seinem Regierungsbeginn in schier unübersehbarer Weise obliegt. In den letzten Jahren wurden für philanthropische Anstalten und Vereine rund zwei Millionen ausgegeben, die Gnadengaben beziffern sich alljährlich auf zirka eine Million Kronen. Ihre Gründung, beziehungsweise ihren Fortbestand infolge von namhaften Subventionen haben beispielsweise zu verdanken: der Philantropische Verein, der Frauen-Wohltätigkeitsverein und das Siechenhaus der Barmherzigkeit (für Unheilbare) in Wien, das Siechenhaus in Sternberg, das Spital der Unheilbaren in Welschau, die Krankenhäuser in Feldsberg und Böhmisch-Brod u. s. w. Zahlreiche Schulen und Armenhäuser entstanden auf seinen Besitzungen unter seiner Aegide. Alljährlich steht er an der Spitze der Wohltäter für den Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose. Besondere Freigebigkeit erwies er ferner den Landes-Kommissionen für Kinderschutz und Fürsorge, wie er denn von jeher in diesem Sinne durch Errichtung von Kinderbewahranstalten, so in Kalksburg, und Förderung von Kindergärten tätig war. Seit mehreren Jahren steht seine Burg Thernberg, einst Lieblingssitz des Erzherzogs Johann, dem Wiener Ferienkolonien-Verein zur Verfügung, was so vielen armen Kindern den Aufenthalt in der würzigen Waldesluft ermöglichte. Auch als Sozialpolitiker stets Philantrop, sorgte er für Arbeiterwohnungen auf seinen Besitzungen, indem er persönlich die betreffende Organisation leitete. So bestimmte er, daß ein Arbeiterhaus in der Regel nur von einer Familie bewohnt sein dürfe, von zweien nur dann, wenn deren gutes Einvernehmen von vorneherein sichergestellt sei. Große Summen widmete er für die Gründung oder Erhaltung von Mittelschulen, so für das Piaristen-Gymnasium in Duggau, die Realschule in Butschowitz und das Gymnasium in Lundenburg. Eisgrub verdankt ihm u. a. sein neues Rathaus, den Neubau des Spitals der Barmherzigen Schwestern, die Volksschule, ein Wohnhaus für die Lehrer und eine Trinkwasserleitung; eine gotische Denksäule, die vor zehn Jahren enthüllt wurde anlässlich des 40jährigen Jubiläums, mit dem Medaillon des Fürsten (von Bayer) und der Inschrift: „Gott segne das Haus Liechtenstein“, gab der Dankbarkeit der so reich beschenkten Gemeinde sichtbaren Ausdruck. Es wäre unmöglich, an dieser Stelle alle die zahlreichen, nach allen Seiten der Menschlichkeit ausgreifenden Wohltätigkeitsakte des Fürsten aufzuzählen, der, hierin vorbildlich, bewies, daß das Sinnen auf ideale Güter, die Begeisterung für Vaterland, Kunst und Wissenschaft nicht hindert, daß auch der Prosa des Lebens liebevolle Teilnahme zugewendet werde; in diesem menschlichsten Bereiche ist sein Tun nicht minder des Dankes der Mit- und Nachwelt wert, wie dort, wo er in den geistigen Höhen des Schönen befruchtend wandelte.

Dr. Karl Fuchs. „W. Z.“